

Mitbürger!

Unsere Reichsversammlung hat die deutschen Grundrechte vollendet. Bis zur Feststellung dieser Rechte mußten die Anforderungen nach zeitgemäßer Umgestaltung unserer kirchlichen Verhältnisse billig ruhen. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo auch die kirchlichen Fragen zur Sprache und Entscheidung gebracht werden sollen. Es ist ein dringendes Bedürfnis, daß das kirchliche Bekenntniß in Uebereinstimmung gebracht werde mit der helleren Ueberzeugung der Zeit; darüber ist bei Millionen kein Zweifel. Auch das aber muß eine gemeinsame Aufgabe des protestantischen Deutschlands werden. Von verschiedenen Seiten sind die Unterzeichneten bisher angegangen worden, das im März vorigen Jahres begonnene Werk nicht ruhen zu lassen; sie wollten das auch nicht, nur den rechten Zeitpunkt wollten sie erwarten. Allerdings wäre es wünschenswerth, auch jetzt noch diese Angelegenheit auf einige Monate hinauszuschieben, weil uns die politischen Fragen noch zu sehr in Anspruch nehmen: aber da die protestantische Generalsynode für Bayern trotz aller Mahnungen zum Aufschub gleichwohl auf den 28. Januar einberufen ist; so können auch wir nicht länger zögern; wir müssen unsere Ansichten und Absichten offen an den Tag legen, damit man wisse, die protestantische Kirche in Bayern bestehe nicht bloß aus Altlutheranern, und wer da will, erfahren könne, die Beschlüsse im altlutherischen Sinne, welche wahrscheinlich auf dieser Synode gefaßt werden, seyen gegen die Ueberzeugung einer großen Zahl — wir dürfen wohl sagen der Mehrzahl selbstständig denkender Protestanten. Mitbürger! Es ist ein heiliges, ein großes Werk, das wir fördern helfen. Unsere Zeit bedarf dringend eine Verbesserung der veralteten religiösen Bekenntnißschriften; unsere Erkenntniß ist über die vor einigen Jahrhunderten aufgesetzten Glaubenssätze hinausgeschritten, wir können uns an viele derselben nicht mehr aus innerer Ueberzeugung anschließen und befinden uns auf diese Weise in einem traurigen Zwiespalt mit dem kirchlichen Leben. Wir gehen, um nur einige Punkte anzuführen, z. B. zum Abendmahl, wollen uns an die Wohlthaten Jesu erinnern, uns zu guten Vorsätzen stärken — gewiß das ist gut, recht und nothwendig — aber der Geistliche sagt uns vor, ist gezwungen es zu sagen: wir äßen da das wirkliche Fleisch und Blut eines menschlichen Leibes, was Vergebung der Sünden wirke — und das können wir ja nimmermehr glauben, das verleidet uns die ganze Feier! Wir geben unser Kind zur Taufe, wünschen es eingeweiht für das Christenthum, stehen tief ergriffen, voll von Wünschen für sein körperliches und geistiges Wohl vor dem Geistlichen. Dieser aber liest uns vor, wie solch ein Kind vom Mutterleibe an durch die Erbsünde ewig verdammt sey und nur durch den Glauben an das Opferblut Jesu selig werden könne. Das können wir aber wiederum nimmermehr glauben, das stört unsere ganze Feier und Andacht. Warum wollen wir aber solche störende Verhältnisse, die der Religion selbst so nachtheilig sind, länger schweigend ertragen? Warum wollen wir nicht darauf dringen, daß die Bekenntnißschriften der Erkenntniß unserer Zeit gemäß geändert und die öffentliche Religionsübung wieder in Uebereinstimmung mit der inneren Ueberzeugung gebracht werde? Es steht ja nur bei uns, dies auszuführen! Mitbürger! Nichts könnte uns hindern, und wenn unserer auch noch so Wenige wären, einen Gottesdienst für uns herzustellen, der unserer religiösen Ueberzeugung entspricht. Diese Ueberzeugung theilen aber heut zu Tage die Protestanten im Allgemeinen; es wäre also nicht klug gehandelt, aus der Kirche etwa auszutreten und den Altlutheranern die Kirchen und Kirchengüter zu überlassen. Wir vielmehr sind heut zu Tage die Kirche, wenn auch nicht allein, doch ein ansehnlicher Theil derselben, und werden auf den unserer Zahl entsprechenden Theil der Kirchengüter, wenn es zu einer Trennung wirklich kommen sollte, so wenig verzichten, als die ersten Lutheraner, nachdem sie das alte katholische Bekenntniß verbessert hatten, die bis dahin katholischen Kirchen an die alte Confession hinausgegeben haben. Auch wollen wir diese wichtige Sache, so dringend auch das Bedürfnis einer baldigen Ausführung ist, keineswegs allein und vereinzelt, sondern im Verein mit den rationalistisch gesinnten Protestanten des ganzen deutschen Vaterlandes in's Werk setzen. Eine große protestantische Nationalsynode soll einen neuen, vernunftgemäßen Katechismus, zweckmäßigen Bibelauszug für die Jugend, ein neues Gesangbuch, eine neue Kirchenagenda ausarbeiten, die bei den rationalistischen Gemeinden in ganz Deutschland eingeführt werden; sie auch soll die Verhältnisse mit dem altlutherisch gesinnten Theil der Protestanten ordnen. Das Nächste, was unsere alte protestantische Stadt in dieser Beziehung zu thun hätte, wäre, eine Eingabe in diesem Sinne an die gegenwärtige Generalsynode zu richten. Wir legen Euch eine solche Eingabe hiermit zur Unterschrift vor. Ihr Alle, die Ihr Euch längst nach der Einführung eines vernunftgemäßen Christenthums in der Kirche seht: der wichtige Augenblick ist jetzt da. Nehmt Euch dieser ernstern und heiligen Sache thätig an und zwar zunächst durch Sammlung von Unterschriften für die vorliegende Eingabe an die Generalsynode! *) Redet Niemanden eure Ueberzeugung ein; aber Diejenigen, von denen Ihr wißt, daß sie dieselbe theilen, ermahnet, nicht lässig zu seyn; denn es kommt darauf an, daß die Unterschriften zeigen, unsere Zahl sey kein schwaches Häuflein, das man nicht zu berücksichtigen brauche. Sendet die gedruckte Eingabe und Einzeichnungslisten auch allerwärts an eure protestantischen Freunde in Bayern und fordert sie auf, an ihren Wohnorten Unterschriften zu sammeln und dieselbe Petition an die Generalsynode abgehen zu lassen! Die vorliegende Petition an die Generalsynode wird nur unser erster Schritt seyn; wahrscheinlich wird man uns dort ausweichend bescheiden. Dann werden wir ohne fernere Rücksicht auf die protestantischen Kirchenbehörden uns mit Norddeutschland selbstständig in Verbindung setzen.

Mürnberg, den 28. Januar 1849.

G. J. Platner.
Großhändler und Handelsvorstand.

Dr. Ghillany.
Stadtbibliothekar.

*) Einzeichnungslisten, Exemplare dieser Ansprache und der Eingabe an die Generalsynode sind in der Tümmel'schen Buchdruckerei zu haben. Dasselbe sind auch noch Exemplare jenes im März ersienenen Bogens, welcher die Unterscheidungslehren der altlutherischen Orthodorie und des Rationalismus enthält, zu bekommen. Auch können die Einzugsanfragen sogleich in der Tümmel'schen Offizin Statt finden.